

holt immer wieder die gleichen Ausdrücke. Überdies hat die Vulgata im weltlichen Teil einen stark erweiterten Text, die geistliche Reformation der RS wird jedoch in v gegen N gekürzt. Dieser Redaktor hatte daher nicht nur eine andere Sprache, er hatte auch ganz andere Interessen als der Verfasser des Urtextes der RS. Alle diese Kennzeichen beweisen, daß v und x von zwei verschiedenen Personen herrühren. Vom Autor der Vulgata kann man sagen, daß er wohl Laie war und höchstwahrscheinlich in Augsburg gewirkt hat; mehr läßt sich von ihm nicht in Erfahrung bringen ¹¹⁴).

Schon aus sprachlichen Gründen muß aber auch g einem anderen Autor, der weder mit dem Verfasser der RS noch mit dem der Vulgata identisch sein kann, zugewiesen werden ¹¹⁵). Der Redaktor von g war sicherlich verheirateter Laie. Er spricht nämlich — die Übereinstimmung von G und P zeigt, daß dieser Satz auf g zurückgeht — die Ehe der Weltlichen als für sich geltend an ¹¹⁶). Er hat auch jene Stellen geschrieben, in denen Herzog Friedrich durch Wilhelm ersetzt wird, die eine Vertrautheit mit den Verhältnissen des Baseler Konzils erkennen lassen und die genauer die Vorlage der RS angeben ¹¹⁷). Dieser Redaktor hat auch das Kapitel über die Herolde eingefügt und die *Legenda aurea* verwendet ¹¹⁸). Er dürfte das Baseler Konzil gekannt und auch wohl in der gleichen Stadt seine Überarbeitung hergestellt haben. Wir wissen von ihm also doch etwas, es reicht aber nicht aus, seine Persönlichkeit klarer oder gar namentlich zu erfassen.

Dagegen stammen jene Stellen, die einen geschulten Theologen ver-raten, durchwegs aus der zweiten Überarbeitung von g, also aus g_w ¹¹⁹). Erst in dieser Fassung taucht die Korrektur von Propst in Prior auf, wie

¹¹⁴) Vgl. oben S. 146.

¹¹⁵) Vgl. oben Anm. 113.

¹¹⁶) Beer, MIOG. 59, 69; dazu Beer, RS S. 58 und P fol. 24^r: *wan die ist höher den ein ander ee keine; unser ee ist der süben sacrament eis und das erste, aber eys priesters ee, die stat sin halb an den süben sacramenten.*

¹¹⁷) Vgl. oben S. 151.

¹¹⁸) Koller, DA. 14, 466 f.

¹¹⁹) Vgl. dazu die folgenden Ausführungen, doch sind damit die Argumente, die auf eine gute theologische Bildung des Redaktors schließen lassen, keineswegs erschöpft. Es sei nur noch auf die genaue Unterscheidung der Arten der Weisheit hingewiesen (Beer, RS S. 5). Ein Vergleich des Textes G gegen N und P zeigt, wie in dem Fall, der MIOG. 60, 148 f. dargelegt ist, klar, daß der Redaktor von g_w eine wesentlich höhere Bildung als alle anderen besaß. Eine Neuedition wird diese Tatsache viel schöner demonstrieren, als es im Rahmen dieser Abhandlung möglich ist.